



---

Die Floyd-Rebellion folgt einer langen Tradition von Bewegungen, die eine Vielzahl von Taktiken anwenden, um ihre Ziele zu erreichen, und die Verfechter:innen der Gewaltlosigkeit in Misskredit bringen.

Jahrzehntelang haben Polizei- und Gefängnis-Abolitionist:innen dasselbe Argument wiederholt: Polizei und Gefängnisse verhindern keine Gewalt, gesunde Gemeinschaften schon. Doch erst mit den Massenaufständen in Hunderten von Städten im ganzen Land als Reaktion auf den Mord an George Floyd wurden plötzlich die Ideen der Abolitionist:innen in den Vordergrund der amerikanischen Vorstellungskraft gerückt. Eine kontrahegemoniale und politisch radikale Sichtweise wurde über Nacht verblüffend alltäglich.

Unzufriedene Politiker:innen, darunter der Gouverneur von Minnesota, Tim Walz, und der Bürgermeister von Minneapolis, Jacob Frey, wiesen in einem verzweifelten Versuch, die Proteste zu delegitimieren, auf den widerlegten Mythos der „Agitator:innen von außen“ hin. Medien und Politiker:innen stellen „Schwarze Führung“ in den Dienst der herrschenden Klasse, indem sie Gruppen des Establishments aufstellen, die argumentieren, dass militanter Widerstand irgendwie von der Botschaft der Befreiung der Schwarzen ablenkt.

In dem folgenden Essay spricht Peter Gelderloos, Autor mehrerer Bücher, darunter *How Nonviolence Protects the State* und *Anarchy Works*, die Unzulänglichkeiten einer bekannten Studie von Erica Chenoweth und Maria Stephan an, die sich für Gewaltlosigkeit einsetzen, Liebling von Pazifist:innen, Politiker:innen und sowohl progressiven als auch korporativen Medien. Im Jahr 2013 kritisierte er die fehlerhafte Methodologie der Studie, die Statistiken benutzt, um „komplexe Realitäten zu verschleiern“, die, laut Gelderloos, „populär wurde, weil sie eine sehr bequeme Sicht des sozialen Wandels bietet, die es weißen Aktivist:innen erlaubt, ihre Privilegien und ihre physische Sicherheit zu bewahren...“.

Seine überarbeitete Analyse ist für den aktuellen Moment kontextualisiert. Nach anhaltendem, militantem Widerstand neben massiven Demonstrationen in Portland, Seattle, San Francisco, Los Angeles, Washington D.C. und Philadelphia, haben sich die Stadträte dazu bewegt, die Polizei zu entwaffnen, und Minneapolis könnte ihre Macht vollständig abschaffen.

Nachdem Gelderloos während der Pandemie die Macht einer Vielfalt von Taktiken und die fortwährende Bevorzugung des Profits gegenüber den Menschen durch den Staat gesehen hat, ist die Gegenargumentation von Gelderloos dieses Mal sogar noch überzeugender.

---

Es ist wohl kein Zufall, dass nach dem George-Floyd-Aufstand die statistische Studie der Politologinnen Erica Chenoweth und Maria Stephan über die vermeintliche Wirksamkeit der Gewaltfreiheit wieder die Runde macht. Dieser Aufstand hat schlüssig bewiesen, dass die Polizei nur dann für ihre Morde zur Rechenschaft gezogen wird, wenn Menschen sich erheben, randalieren und sich wehren, oder wenn die jüngste Erfahrung deutlich macht, dass die Menschen dies tun werden, wenn nicht sofort Maßnahmen zur Rechenschaft gezogen werden.

Nur angesichts einer großen, landesweiten Rebellion wurden langjährige Forderungen nach Abschaffung der Polizei von der breiten Öffentlichkeit überhaupt in Betracht gezogen. In der Tat wurde in den frühen Tagen der Revolte weithin verstanden, dass das Beharren auf Gewaltlosigkeit eine Verurteilung der Bewegung und ein Weg war, die Polizei zu schützen und den Zorn, den die weiße Vorherrschaft hervorruft, zu delegitimieren.

Die Studie von Chenoweth und Stephan wurde auch in anderen sozialen Bewegungen in Umlauf gebracht, wobei sie am eifrigsten von Extinction Rebellion übernommen wurde, der medialen Massenbewegung, die den Pazifismus in den Klimakampf injizierte, zu einer Zeit, als zwei der sichtbarsten Orte des ökologischen Widerstands Standing Rock und Le ZAD waren. Immer mehr Menschen erkannten, dass die ökologische Krise eine sehr menschliche Angelegenheit ist, dass die indigenen Völker an der Spitze des Widerstandes stehen, dass die Ökologie komplex ist und der atmosphärische Kohlenstoff nur ein Teil eines ineinander greifenden Netzes von Katastrophen ist, und dass die direkte Aktion funktioniert.

Standing Rock löste eine Welle von ähnlichen Lagern aus, die tatsächlich Pipeline-Bauprojekte stoppten, ohne die Erfahrungen der kolonisierten und von Rassismus betroffenen Menschen auszulöschen. Le ZAD erreichte die Annullierung eines großen neuen Flughafens und untergrub auch die liberale Idee, dass wir uns zum Schutz der Natur von ihnen trennen müssen.

In meinem 2013 erschienenen Buch, *The Failure of Nonviolence*, habe ich eine Widerlegung der Studie von Chenoweth und Stephan aufgenommen, die sich wie ein Lauffeuer durch die progressiven und korporativen Medien gleichermaßen verbreitet hatte und attraktive Behauptungen aufstellte, dass gewaltfreie Bewegungen viermal so viele Teilnehmer:innen gewinnen, doppelt so wahrscheinlich erfolgreich sind und mit nur 3,5 Prozent der Bevölkerung triumphieren können. Bemerkenswert ist, dass keines dieser Medien mit der eigentlichen Studie in Verbindung stand oder die angewandte Methodik überprüft hat.

Tatsächlich sind die Daten und die Methodologie der Studie äußerst fehlerhaft. Aber wegen ihrer Qualität wurde sie nie populär. Sie wurde populär, weil sie eine sehr bequeme Sicht des sozialen Wandels bietet, die es weißen Aktivist:innen erlaubt, ihre Privilegien und ihre physische Sicherheit zu bewahren, und die die Besitzer:innen von Unternehmensmedien vor den zerstörerischen, aufrührerischen Aufständen schützt, die im Laufe der Geschichte ein Hauptmittel der Unterdrückten waren, um zu reagieren, wenn Erniedrigung, Unterdrückung, Armut und Demütigung einen Siedepunkt erreichen.

---

## Die Beispiele

Chenoweth und Stephan stellten eine Liste von 323 großen gewaltlosen Kampagnen oder gewalttätigen Konflikten von 1900 bis 2006 zusammen. Das von ihnen angewandte Auswahlverfahren ist voller Probleme. Die Beispiele für gewaltfreie Kampagnen wurden von Expert:innen für Gewaltlosigkeit geliefert, die alle auch Befürworter:innen der Gewaltlosigkeit sind. Sie beinhalten keine gewaltlosen Kampagnen, die nie in Gang gekommen sind, höfliche Protestbewegungen, die verwelkten, bevor sie überhaupt begonnen haben.

Zu ihnen gehören jedoch Bewegungen, die eigentlich nicht gewaltlos waren, Bewegungen, die viel von ihrer Kraft aus großen Unruhen und bewaffneten Flügeln bezogen haben, wie die Bürgerrechtsbewegung in den USA, die Anti-Apartheid-Bewegung in Südafrika und die Unabhängigkeitsbewegung in Indien.

Die Befürworter:innen der Gewaltlosigkeit, die eine privilegierte Perspektive widerspiegeln, neigen auch dazu, staatliche Gewalt einzubürgern oder unsichtbar zu machen. Menschen, die sich zur Selbstverteidigung bewaffnen, wird davon abgeraten, aber eine militärische Intervention oder Polizeischutz gilt als vereinbar mit Gewaltlosigkeit. So wird zum Beispiel die Bewegung in Osttimor als Sieg der Gewaltlosigkeit bezeichnet, obwohl internationale „Friedenstruppen“ zum Schutz der

Demonstrierenden entsandt werden mussten.

Um die Beispiele der „gewalttätigen“ Bewegungen auszuwählen, die sie gegen diese angeblich, aber nicht in Wirklichkeit friedlichen Bewegungen kontrastieren wollten, machten Chenoweth und Stephan keine Anstalten, mit den Befürworter:innen einer Vielfalt von Methoden in sozialen Bewegungen Kontakt aufzunehmen. (Es gibt nur sehr wenige Befürworter:innen von „Gewalt“ an sich, da es eine ungenaue Dichotomie ist, die nur in den Köpfen der Pazifist:innen zu existieren scheint, ebenso wie in den eigennützligen Vokabeln der Regierungssprecher:innen). Stattdessen ersetzen sie das subjektive Kriterium für die Auswahl der Mitglieder der gewaltlosen Gruppe durch ein objektives Kriterium für die gewalttätige Gruppe: kurz gesagt, sie nehmen alle bewaffneten Konflikte mit mehr als 1000 Kampftoten.

Sie vergleichen im Wesentlichen eine weiß getünchte Liste der größten Siege der Gewaltlosigkeit mit einer Liste der größten Kriege. Zu sagen, dies sei ein Vergleich zwischen Äpfeln und Birnen ist eine starke Untertreibung. Was es nicht ist, ist ein Vergleich zwischen sozialen Bewegungen, die verschiedene Methoden benutzen, um ihre Ziele zu erreichen, auch wenn die Studie in betrügerischer Weise durch die Medien der Welt als genau das vorgeführt wurde.

---

## Die Auswertung

Anschließend lassen sie ihre verzerrte Probensammlung durch eine sinnlose Auswertung laufen und fragen, ob diese Bewegungen „erfolgreich“, „teilweise erfolgreich“ oder „gescheitert“ waren. Sie definieren „Erfolg“ oder „Misserfolg“ nicht und sie zeugen auch von dem Glauben, dass soziale Bewegungen dazu neigen, einen Konsens darüber zu haben, was ihre Ziele sind. So ziemlich jede Person, die jemals an einer sozialen Bewegung teilgenommen hat, weiß, dass dies nicht der Fall ist.

Übrigens sind Stephan und Chenoweth keine Teilnehmerinnen an sozialen Bewegungen, sie sind hoch bezahlte Akademikerinnen, und Stephan arbeitete für das US-Verteidigungsministerium – auch verbunden mit Gene Sharps Arbeit über Gewaltfreiheit – und die NATO.

Es ist sicher anzunehmen, dass die Ziele, die sie als der gesamten Bewegung zugehörig einschätzen, die oberflächlichsten, reformistischen Sektoren dieser Bewegungen repräsentieren. Zum Beispiel bewerten sie die „Colour-Revolutionen“ der Ukraine, des Libanon, Georgiens und Serbiens als Erfolge. Diese Bewegungen wurden durch eine vielfältige Mischung von Themen angespornt, die sowohl die Lebensqualität als auch die politische Meinungsäußerung betreffen, wobei die Korruption der Regierung und die Verschlechterung der wirtschaftlichen Bedingungen häufig als Klagen angeführt werden. Es gelang ihnen, die damals an der Macht befindlichen Regierungen zu stürzen, obwohl in jedem Fall die schlechten wirtschaftlichen Bedingungen anhielten und viele der neuen Regierungen innerhalb von ein oder zwei Jahren nach der Machtübernahme von Korruptionsskandalen und niedrigen Zustimmungsraten geplagt wurden.

Übrigens fanden alle großen Colour-Revolutionen in Ländern statt, die Moskau nahe standen, und sie brachten die Regierungen näher an die EU und Washington heran. Diese oberflächlichen Revolutionen waren also in Wirklichkeit nur für den NATO-Block und die Politiker:innen erfolgreich, die an der Erfolgswelle der Macht mitschwammen.

---

# Die Statistiken

Obwohl die Art und Weise, wie die Statistiken erstellt werden, sie effektiv bedeutungslos macht, nehmen Stephan und Chenoweth eine Reihe von Manipulationen vor, wenn sie ihre Arbeit präsentieren, um gewaltfreie Schlussfolgerungen zu fördern, auch wenn ihre eigenen Daten sie nicht unterstützen. Sie neigen dazu, sich auf detaillierte Erklärungen ihrer Hypothesen und pseudo-logischen Argumente zu konzentrieren, warum ihre Hypothesen richtig sein müssen.

Zum Beispiel zitieren sie psychologische Studien über die individuelle Entscheidungsfindung, mit der unausgesprochenen Annahme, dass komplexe soziale Konflikte zwischen Institutionen und heterogenen Bevölkerungen den gleichen Mustern folgen werden. Sie liefern weder Beweise für Schlüsselargumente wie „die Öffentlichkeit unterstützt eher eine gewaltfreie Kampagne“, noch stellen sie die Figur der „Öffentlichkeit“ in Frage. Sie machen auch bequemen Gebrauch von Schlussfolgerungen, die sich nicht aus den Prämissen ergeben, wie im folgenden Abschnitt:

„Zweitens, wenn gewalttätige Aufständische das Leben von Regimemitgliedern und Sicherheitskräften bedrohen, verringern sie die Möglichkeit von Loyalitätsverschiebungen erheblich. Abrahms stellt fest, dass terroristische Gruppen, die sich gegen Zivilist:innen richten, im Vergleich zu Gruppen, die ihre Ziele auf das Militär oder die Polizei beschränken, die Unterstützung der Öffentlichkeit verlieren.“

Alle nachfolgenden Argumente in dem Absatz, die rhetorische Argumente sind, denen jegliche Dokumentation oder Daten fehlen, beziehen sich auf den Themensatz des Absatzes. Sie alle sollen die Leser:innen davon überzeugen, dass so genannte gewalttätige Bewegungen weniger wirksam sind, wenn es darum geht, Abtrünnige oder „Loyalitätsverschiebungen“ unter den staatlichen Kräften zu provozieren.

Der einzige Satz, der sich auf Beweise bezieht, ist der zweite Satz, der oben zitiert wurde. Man beachte aber, dass Abrahms' Studie eigentlich nichts mit dem Themensatz zu tun hat, weder mit der Frage des Überlaufens noch mit der Variable Gewalt/Gewaltlosigkeit, sondern nur gewalttätige Gruppen anspricht und dabei zwischen denen unterscheidet, die Zivilist:innen ins Visier nehmen und solchen, die es nicht tun.

An anderer Stelle in der Studie geben die Autorinnen zweideutig zu, dass die Statistiken nicht mehr Überläufer:innen angesichts der gewaltfreien Bewegungen aufzeigen, aber sie strukturieren den gesamten Artikel, um diese Unannehmlichkeiten zu verbergen und ihre vorgefassten Argumente vorzubringen:

„Solche operativen Erfolge treten bei gewalttätigen Kampagnen gelegentlich auf, aber gewaltfreie Kampagnen führen eher zu Loyalitätsverschiebungen. Obwohl in der quantitativen Studie diese Ergebnisse durch Datenbeschränkungen eingeschränkt werden, zeigen unsere Fallstudien, dass drei gewalttätige Kampagnen nicht in der Lage waren, sinnvolle Loyalitätsverschiebungen bei den gegnerischen Eliten hervorzurufen, wohingegen solche Verschiebungen als Ergebnis gewaltfreier Aktionen auf den Philippinen und in Osttimor auftraten.“

Um es klarer auszudrücken, diese „Datenbeschränkungen“ sind ein Mangel an Daten, die ihre Argumentation stützen, oder „unbedeutende Auswirkungen“, wie sie später zugeben. Die drei Fallstudien, die sie aufrufen, sind drei Beispiele, die aus 323 ausgewählt wurden, um zu beweisen, worauf sie hinauswollen.

Wir können es besser machen: der Widerstand gegen die US-Invasion in Vietnam, der Widerstand gegen die sowjetische Invasion in Afghanistan, der Widerstand der Partisanen während des Zweiten

Weltkrieges in Jugoslawien und in Italien und der anarchistische Widerstand in der Ukraine während des russischen Bürgerkrieges. Fünf Beispiele von bewaffneten Bewegungen, die Überläufer:innen oder Meutereien unter den Armeen provozierten, die geschickt wurden, um sie zu vernichten, alle definitiver und in einem höheren Ausmaß als die „Loyalitätsverschiebungen“, die auf den Philippinen und in Osttimor provoziert wurden.

In einem Absatz, der ihre Forschung zusammenfasst, räumt Chenoweth ein, dass der Einfluss eines „gewalttätigen Flügels“ auf die Erfolgchancen einer Bewegung „statistisch nicht signifikant“ ist und sagt dann im nächsten Absatz, dass „die beunruhigendste Möglichkeit ist, dass der bewaffnete Flügel die Erfolgchancen der Bewegung verringert“. Später behauptet sie, dass „ein bewaffneter Flügel die Beteiligung der Bevölkerung [ihre Betonung] verringern kann“, obwohl ihre eigenen Daten diese Behauptung nicht unterstützen.

Übrigens haben Chenoweth und Kurt Schock im Jahr 2015 eine Studie mit 106 Fällen erstellt, um den „bewaffneten Flügeleffekt“ zu messen, also den Effekt, den ein bewaffneter Sektor oder eine bewaffnete Organisation auf eine breitere Bewegung haben kann. Obwohl ihre Daten kein allgemeines Muster und eine Mischung aus positiven und negativen Ergebnissen zeigen, versuchen sie diese Fakten abstrakt zu verschleiern, indem sie mit ein paar herausgepickten Beispielen von Bewegungen beginnen, bei denen der bewaffnete Flügel einen negativen Effekt hatte, und dann darauf bestehen, dass die positiven Effekte der bewaffneten Flügel in vielen anderen Fällen „trotz“ und nicht „wegen“ dieser bewaffneten Flanken waren.

---

## Die Unehrlichkeit

Die Unehrlichkeit dieser Herangehensweise an die schwierigen Fragen, mit denen wir uns in den sozialen Bewegungen auseinandersetzen, ist beunruhigend, und noch mehr, wenn sie von hoch bezahlten Akademiker:innen und Regierungsvertreter:innen kommt, die selbst nicht in sozialen Bewegungen engagiert sind und nicht für ihre eigene Würde, Freiheit oder ihr Wohlbefinden kämpfen.

Tatsächlich hat es einen Beigeschmack von früheren Interventionen des Verteidigungsministeriums in sozialen Bewegungen, mit Gewaltlosigkeit zu hausieren, wie etwa als bekannt wurde, dass Gene Sharp-Schützling und Otpor-Gründer Srdja Popovic für die globale Sicherheitsfirma Stratfor arbeitete, um gewaltfreie Kampagnen zum Sturz von Regierungen zu nutzen, die den Interessen der US-Elite feindlich gesinnt waren.

Wenn wir vorwärts in die schwierigen Zeiten gehen, die vor uns liegen, müssen wir uns an unsere eigene Geschichte erinnern, wir müssen die Beispiele des George-Floyd-Aufstandes und Standing Rock hochhalten, und wir müssen uns an frühere Bewegungen erinnern, wie die lange Geschichte des Widerstandes gegen Sklaverei und Ethnientrennung, die Kämpfe der Arbeiter:innen, die zu den wenigen Arbeitsschutzmaßnahmen führten, die wir heute haben, die [Stonewall-Unruhen](#) und antikoloniale Kämpfe auf der ganzen Welt. Nicht die weiß getünchten Versionen, die an uns zurück verkauft wurden, sondern die tatsächlichen, komplexen Erinnerungen derer, die daran teilgenommen haben.

Das kollektive Gedächtnis gibt uns keine bequemen Statistiken, aber es wird uns klare Lektionen darüber geben, was funktioniert und was wir tun müssen, um unsere Bewegungen stärker zu machen.

---

Deutsche Übersetzung eines [Roar Mag-Artikels](#)